

Zeitschrift:	Animato
Herausgeber:	Verband Musikschulen Schweiz
Band:	20 (1996)
Heft:	1
Artikel:	Musikpädagogische Fort- und Weiterbildung : neues Studienangebot an Konservatorium und Musikhochschule Zürich
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-958620

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Komponieren und arrangieren ist lernbar

Der Jonaer Komponist Hermann Schmidt bietet am Konservatorium Schaffhausen das zweijährige Studium «Komposition & Arrangement» an. Der Lehrgang richtet sich nicht nur an Studierende, er eignet sich auch als intensive Weiterbildung für Musiklehrkräfte.

Der in Jona-Rapperswil wohnhafte Komponist und Arrangeur Hermann Schmidt ist trotz seinen erst gerade mal 31 Lizenzen ein Meister seines Faches. Sein musikalischer Lebenslauf begann vor zehn Jahren. Die Jazz-Schule in Bern, das Guitar Institute of Technology und eine Schule für Komposition und Arrangement, beides hatte er in Los Angeles absolviert, sind einige seiner

jährigen Ausbildung auf sechs Lektionen pro Woche aufzuteilen.

Wenngleich Hermann Schmidt die Wichtigkeit aller Fächer betont und diese als harmonisches Ganzes für eine erfolgreiche Absolvierung betrachtet, so kommen den Bereichen Arrangement, Komposition und Werkaufführung grosse Bedeutung zu. Für die Fächer Arrangement und Komposition schrieb er die umfassenden Lehrbücher selber, für die Harmonielehre bedient er sich des Konzepts des anerkannten amerikanischen Komponisten Dick Grove, dessen fortgeschrittenen Harmonielehrbücher Schmidt auf Deutsch übersetzt hat.

Leicht verständlich abgefasstes Unterrichtsmaterial ist von enormer Bedeutung. Immerhin schreibt jeder Student 17 bis 20 Arrangements im Verlaufe seiner zweijährigen Ausbildung. In verschiedenen Tonstudios haben die Studenten die Gelegenheit, ihre für die unterschiedlichsten Besetzungen geschriebenen Arbeiten selber zu dirigieren. Die Tonaufnahmen dienen zur nachträglichen kritischen Analyse der gespielten Werke.

Die Arrangements basieren im ersten Ausbildungsjahr auf dem Jazz, um so einen serösen Aufbau der musikalischen Thematik zu gewährleisten. Im Verlaufe der Zeit werden die Werk-aufführungen immer komplexer, die Orchester immer grösser, die Stile zusehends vielfältiger. Die Musikstile, Big-Band-Jazz, Jazz-Waltz, Pop-Ballade, Latin, Broadway, dramatische Ballade, Medley und weitere Stile erfordern hohe Ansprüche. Die Möglichkeit, unter der Mitwirkung von ganzen Orchesterformationen die selber geschriebenen Arrangements und Kompositionen erklingen zu lassen, eröffnet dem Schüler neue Dimensionen und Inspirationen im Interesse eines durchschlagenden Ausbildungserfolgs. «An vielen anderen Musikschulen ist dieses Vorgehen nicht so selbstverständlich. Allzuoft werden Werke arrangiert, ohne diese jemals selber dirigieren und anhören zu können», betont Hermann Schmidt.

Daniel Wagner

Ausbildungsstationen. Beinahe nahtlos folgten berufliche Engagements bei den Walt Disney-Studios in den USA, die Orchestration des amerikanischen Musicals «Kazoo», Kompositionsaufträge im In- und Ausland und Engagements bei zahlreichen Musikschulen.

Am Musikkonservatorium Schaffhausen leitet Hermann Schmidt seit zwei Jahren das Programm «Komposition & Arrangement». Dieses Studium, welches vier Semester umfasst, vermittelt alle Grundlagen und Fachkenntnisse für eine professionelle Karriere als Komponist, Arrangeur und Orchesterdirigent.

Die Ausbildung beinhaltet die Fächer Arrangement, Komposition, moderne Harmonielehre, Musik-Präparation, Orchestration und Werk-aufführung, welche sich im Verlaufe der zweien



Die Schüler haben Gelegenheit, im Tonstudio eigene Werke zu dirigieren. Die Tonaufnahmen ermöglichen eine kritische Analyse.
Foto: Daniel Wagner

Musikpädagogische Fort- und Weiterbildung

Neues Studienangebot an Konservatorium und Musikhochschule Zürich

Das Berufsbild der Musiklehrkraft wird immer vielfältiger. Die Öffnung gegenüber neuen Stilbereichen und der Improvisation, der Gruppenunterricht, neue Spiel- und Notationstechniken sowie diverse erneut in den Vordergrund tretende musikpädagogische Zielsetzungen verlangen erweiterte Kompetenzen. Während in anderen Lehrberufen Aufbaustudien und regelmässige Fortbildungskurse selbstverständlich und teilweise obligatorisch sind, besteht im musikpädagogischen Bereich ein grosser Nachholbedarf.

Bestärkt durch den Pilotkurs 1994/95 bieten nun das Konservatorium und die Musikhochschule Zürich - in Erweiterung der bereits bestehenden Möglichkeiten im künstlerischen Bereich - ab dem kommenden Herbstsemester ein «Musikpädagogisches Hochschulstudium» mit Diplomabschluss sowie eine «Musikpädagogische Fortbildung» an.

Für die Aufnahmeprüfung zum Diplomstudium wird neben einem anerkannten Diplomabschluss ein Nachweis einer angemessenen praktischen Unterrichtstätigkeit während mindestens einem Jahr vorausgesetzt. Die Aufnahmeprüfung kann unter bestimmten Bedingungen erlassen werden. Das Diplomstudium dauert vier Semester und ist zeitlich so bemessen, dass gleichzeitig eine Lehrtätigkeit von etwa 50 Prozent und eine beschränkte Konzerttätigkeit möglich sind.

Ebenfalls berufsbegleitend ist die Musikpädagogische Fortbildung, wobei das Kursangebot inhaltlich und zeitlich den individuellen Wün-

schen und Bedürfnissen angepasst wird. Aufgrund eines Vorgesprächs wird für ein Semester eine Auswahl aus den Studienelementen getroffen, die auch im Rahmen des Diplomstudiums angeboten werden (siehe unten). Für die Fortbildung stehen maximal vier Semester zur Verfügung, mit oder ohne Unterbruch. Die geleiste Fortbildung wird mit einem Zertifikat ohne Bewertung bestätigt. Die Zulassung ist mit einem anerkannten Diplomabschluss und mit dem Nachweis vorgängiger und gleichzeitiger Unterrichtstätigkeit möglich.

Studienelemente des Diplomstudiums und der Fortbildung sind: Supervision der eigenen Unterrichtstätigkeit durch die Mentorin/den Mentor und im kollegialen Austausch. Das Musikpädagogische Seminar wird von den Studierenden mitgestaltet und vertieft u.a. folgende Themen: Gesprächsführung und Kommunikation; Ensembleunterricht; Arrangieren; Körperarbeit und Bewegung; Reflexion über aktuelle Unterrichtssituationen; Jazz, Pop, Rock; Vermittlung von zeitgenössischer Musik; Projektarbeit usw.

Neben dem Instrumental- bzw. Vokalunterricht (Einzelunterricht bei Fachkräften) stehen Kammermusik- und Wahlfachkurse im Rahmen der Berufsschule zur Verfügung; Querverbindungen zu anderen Fachbereichen können das Spektrum bereichern. Ausführliche Informationen sind zu beziehen beim Sekretariat Konservatorium und Musikhochschule Zürich, Florhofgasse 6, 8001 Zürich, Tel. 01/268 30 40. Anmeldeschluss für das Herbstsemester ist der 20. April 1996. pd

Unser Musik-Cartoon von Kurt Goetz:



Musikmesse Frankfurt

Die diesjährige Musikmesse Frankfurt findet vom 13. bis zum 17. März statt. Mit fast 1500 Ausstellern aus rund 50 Ländern und 100000 Quadratmetern Ausstellungsfläche ist sie die weltgrösste Messe für akustische und elektronische Musikinstrumente und professionelle Licht-, Ton- und Veranstaltungstechnik. Erwartet werden über 90 000 Besucher, mehr denn je.

Für Musiklehrkräfte von besonderem Interesse sind die Stände der Fachverlage (Halle 8.0) und die verschiedenen Instrumenten-Ausstellungen, zum Ausprobieren und Nachfragen einladen. In Halle 10.1 beispielsweise findet sich der Piano-Salon mit Klavieren, Flügeln, historischen Tasteninstrumenten und Pfeifenorgeln, in Halle 8.0 warten Streich- und Zupfinstrumente, Holz- und Metallblasinstrumente sowie Schlaginstrumente auf die neugierigen Besucher. Musiksoft- und Computerhardware, Tasteninstrumente, elektrische Gitarren und Basses sowie Instrumentenverstärker begegnen in den Hallen 9.0 und 9.1.

Weitere Informationen: Messe Frankfurt, Vertretung Schweiz/Liechtenstein, Natural AG/SA, St. Jakobs-Strasse 220/Postfach, 4002 Basel, Tel. 061/316 54 35, Fax 061/313 55 56.

Kurs-Hinweise

Klavier-Kurs in Aarau. «Dem Innen ein Aussensein... Fantasieren am Klavier» - Unter diesem Leitgedanken steht ein eintägiger Klavierkurs mit Francis Schneider, den die SMPV-Ortsgruppe Aarau am Samstag, 23. März 1996 in Aarau durchführt. Angesprochen sind sowohl Lehrende wie Studierende. Der erfahrene Musikpädagoge und Verleger Francis Schneider wird mit den Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern Wege dazu erarbeiten, wie eigene Gedanken, Stimmungen und Gefühle auf das Instrument übertragen und musikalisch dargestellt werden können. Auskunft und Anmeldung bis 16. März 1996 direkt bei: Francis Schneider, Entfelderstrasse 39, 5000 Aarau, Tel. 062/822 38 00.

Keltische Tage am Bodensee. Bereits zum dritten Mal finden vom 24. bis zum 27. Mai 1996 mit namhaften Dozentinnen und Dozenten Kurse für keltische Harfe und andere Instrumente, Vorträge und Workshops sowie ein Tanzanlass für die Öffentlichkeit statt. Neu gibt es dieses Jahr einen Einsteiger-Kurs für zukünftige Harfenspieler, wobei die Instrumente von den ausstellenden Harfenbauern aus ganz Europa zur Verfügung gestellt werden. Für professionelle Spieler und Musiklehrkräfte dürfte der Versuch, einmal nur nach Gehör zu lernen, wie dies in den keltischen Ländern üblich ist, eine besonders anregende Erfahrung sein. Informationen: Kora Wuthier, Bahnplatz 7, 9400 Rorschach.

Carte blanche

Röbi und Köbi

In einem uralten Schulgedicht mit dem Titel «Zweierlei Bauern» sagt Röbi zu Beginn: «He Köbi, du kommst so verdrossen und sauer töpfisch daher, als ob ein beschaulicher Feldgang kein Vergnügen wäre.» Die letzte Zeile schliesst dann mit der Feststellung von Köbi: «Du siehst den Himmel voll Geigen, und ich muss die Wolken sehn!»

Es gibt Menschen, die sehen in jeder Situation primär einmal die positiven Seiten. Andere sind bei jedem neuen Ereignis vorerst skeptisch und begegnen Worten, Mimik und Gestik ihrer Mitmenschen mit Misstrauen. Nennen wir die einen die Naiven und die anderen die Kritischen, wohl wissend, dass diese Begriffe unzureichend sind, da sie zu stark vereinfachen.

Solche Persönlichkeitsmerkmale haben weder mit Intelligenz noch mit Charakterstärke zu tun, sondern sind weitgehend angeborene Prägungen, sozusagen eine Zwangsjacke, aus der man sich schwer befreien kann. Die Lehre von den Temperamenten spricht von Sanguinikern und Cholerikern, Max Lüscher nennt sie die blauen und roten Farbtypen. Alle wissen natürlich, dass solche Menschentypen nie in Reinkultur vorkommen.

Die Naiven predigen wie einst Emil Landolt, Stadtpräsident von Zürich, «Sind lieb miteinander». Die Kritiker analysieren scharf und finden entsprechend auch viele Haare in der Suppe. Viele Konflikte entstehen, wenn beide Typen aufeinanderstoßen. Die Naiven beklagen die vernichtende Art der Kritiker, fühlen sich missverstanden und falsch interpretiert. Sie betonen, dass sie es doch gut meinen und leiden, wenn man ihnen Unterstellungen macht. Die Kritiker beurteilen ihre Mitmenschen schnell einmal als unfähig oder finden ihr Benehmen schlicht daneben. Sie rühmen sich ihres scharfen Durchblicks. Obwohl sie gerne kritisieren, sind sie selbst wenig für Kritik empfänglich.

Es bleibt uns nichts anderes übrig, als mit solchen Gegensätzen zu leben und mit dem anderen Typ Mensch gut umzugehen. Wenn wir daran denken, dass es sich um kaum veränderbare Erbanlagen handelt, lernen wir eher, daraus entstehende Beziehungsconflikte - auch wenn wir daran beteiligt sind - von aussen her, sozusagen als Zuschauer, zu betrachten. So lassen wir uns weniger auf Konfrontationen ein und schonen dabei unsere Nerven. Kasimir

Schweizer Radio DRS 1

Mittwoch, 14. Februar, 18.50–19.30 Uhr: «Schweizer musizieren» mit verschiedenen Jugendmusikformationen (St. Gallisches Jugendblasorchester, Jugendblasorchester des Kantons Bern, Jugendmusik Zürich 11 und Jugendblasorchester Leimental).